

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Lauer aus Bessen“, „Die Spinnkabe“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM 2.40. Einmalig nach dem Beilagenpreis; bei den Bezugsstellen monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postnachnahme. Druck: Carl W. Krieger, Kriegerstr. 12. Fernsprecher 43. Postfach 100. Nr. 4359, auf Frankfurt a. M.

Die Russen kommen nach Brest-Litowsk.

Eine deutsche Feststellung. — Lloyd George als Friedensredner. — Anerkennung Finnlands. 43000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. F. G. Großes Hauptquartier, den 5. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptplatz.

An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme sowie in Gegend von Amcourt und St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhaftere Feuerkämpfe. An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt. Östlich von Bullecourt hatte eine gewaltige Artilleriebeschießung einen Erfolg und brachte eine große Anzahl gefangener Engländer ein.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 5. Jan., abends. (M. B. Amtlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

W. F. G. Großes Hauptquartier, den 6. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Feuerintensität blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsversuchen.

Frankreichische Vorkämpfe in der Champagne wurden im Nachkampf abgewiesen. Bei Juvincourt und nordöstlich von Amcourt brachten eigene noch feuerunfähig durchgeführte Unternehmungen ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezonvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein.

Im Walde von Milly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich in unsere Gräben einzudringen.

Am 4. und 5. Januar wurden im Ostkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Weiterhin der Brenta, im Tombagebiet und am Montello zeitweilig Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 6. Jan., abends. (M. B. Amtlich.) Erhöhte Geschützintensität an der flandrischen Front, südlich von der Scarpe und am Westufer der Meuse.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 5. Jan. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die Geschützintensität blieb auf zeitweiliges Artilleriefeuer beschränkt.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 6. Jan. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiet des Monte Asolone, des Monte Temba und des Montello entwickelten sich zeitweilig Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 3. Jan. (M. B. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Westlich des Ochrida-Sees verteilten unsere Erkundungsabteilungen feindliche vorgeschobene Einheiten; auf den Höhenstellungen im Gebirgsbogen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit. Nördlich des Tschir-Sees für uns günstige Erkundungserfolge. Nach einem Luftkampf schied der deutsche Bizefeldwebel Gredig ein feindliches Flugzeug ab, das hinter unseren Stellungen nordwestlich des Doiran-Sees niederkam. Zwei englische Flieger wurden dabei zu Gefangenen gemacht. Dobrudschazfront: Waffenstillstand.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 5. Jan. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlich Tagesbericht vom 4. und 5. Januar:

Palästinafront: Etwas lebhafteres Geschützfeuer gegen unsere Front zwischen der Küste und der Eisenbahn. Feindliche Patrouillenversuche gegen unsere Stellungen bei El Bire wurden abgewiesen. Die Luftangriffe des Gegners bei Hule waren erfolglos. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Palästinafront: Ein feindlicher Bolk wurde von uns teils aufgegeben, teils niedergemacht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Kriegslage.

Berlin, 6. Jan. (M. B. Nichtamtlich.) An der Westfront hielt auch am 5. Januar die rege Erkundungstätigkeit und der lebhafteste Feuerbetrieb an. Englische Erkundungspatrouillen suchten die Franzosen nach mehrschüssiger harter Feuerbereitschaft an zwei Stellen in unsere Stellung westlich des Rannenberges einzudringen. Unsere Grabenbesetzung ließ sie hier bis dicht an unsere Linien herankommen und warf sie sodann in schneidigem Gegenstoß zurück. Ebenfalls Erfolg hatten französische Abteilungen in den Argonnen und zwischen Maas und Mosel. Unsere Erkundungsabteilungen erfüllten an mehreren Stellen der Front voll ihren Auftrag. Nordöstlich Amcourt brachen unsere Sturmtruppen am Morgen des 5. Januar überrollend nach kurzen Artillerie- und Minenfeuer in die feindlichen Gräben und brachten trotz harter Gegenwehr 37 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

43000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. Jan. (M. B. Amtlich.) Kühnes Trauungchen unserer U-Boote bei stürkster feindlicher Gegenwehr hat unseren Feinden wiederum den Verlust von 22000 Bruttoregistertonnen eingetragen. Drei große Dampfer fielen den Torpedos im Ärmelkanal zum Opfer. Eines der Schiffe war ein tief beladener östwärts fahrender großer Tankdampfer; er sank binnen 40 Sekunden. Von den übrigen Schiffen konnte einer als der benannte englische Dampfer „Bolworth“ (3146 Tonnen) festgestellt werden. Das Schiff war mit wertvoller Eisenerz- und Phosphorladung nach England bestimmt.

Berlin, 4. Jan. (M. B. Amtlich.) Im Ärmelkanal sind von unseren U-Booten kürzlich 21000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und fuhren bis auf einen unter starker Sicherung. Ein tief beladener, bewaffneter großer Tankdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus einem starken, durch viele Mistdampfer und schnelle U-Boote gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

An dem Erfolg, der unter erschwerenden Verhältnissen errungen und darum umso bemerkenswerter ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der klugen Führung seines Kommandanten, Oberleutnant zur See Stendorff im Dezember vorigen Jahres durch schnelle Arbeit in zwei Unternehmungen insgesamt 22500 Bruttoregistertonnen vernichtet hat.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. Jan. (M. B.) Der Verlust dieses Tankdampfers trifft die Entente umso schwerer, als der deutsche Bericht seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Versenkungsfälle melden konnte. Die Frage der Deckschiffe, die zur Verhinderung der auf Deckschiffe angewiesenen feindlichen Kriegsschiffe große Bedeutung hat, gestaltet sich für den Verbund immer kritischer. Vor kurzem trat in Washington ein Ausschuss englischer und amerikanischer Hochseefahrer zusammen, um über die Deckschiffung zu beraten. Die U-Bootabwehr, zu der besonders Motorschiffe herangezogen werden müssen, hat durch Erweiterung des Sperrgebietes und dadurch vermehrten Ölverbrauch die englische Einfuhr vor neue Schwierigkeiten gestellt. Eine der neuesten Wirkungen äußert sich in dem Verbot des Kraftstoffschiffes für Privatleute in England. Zur Veranschaulichung der enormen Bevölkerungsmasse, die die Notwendigkeit in die Welt, daß in England ein Deckschiff entdeckt worden sei, der jährlich 180000 Gallonen liefern könne. Das Deckschiff verschweigt, daß England einen jährlichen Bedarf von 600 Millionen Gallonen hat, daß also 180000 Gallonen keine Abhängigkeit von der überseeischen Zufuhr aus Amerika und Ägypten nicht nennenswert zu mildern in der Lage sind.

„Ein Königreich für ein Schiff.“

Saga, 5. Jan. Unter dem Titel „Ein Königreich für ein Schiff“ meldet die amerikanische „Evening Mail“ am 23. November, daß der Mangel an Schiffraum die Schiffspreise unerhört in die Höhe treibe. Ein fünf Jahre altes Segelschiff, das ursprünglich 30000 Dollars kostete, wurde für 50000 Dollars veräußert, um 10000 Quintals Röhre nach dem Mittelmeer zu transportieren. Die Versicherung des Schiffes betrug 25 Prozent, die der Fracht 15 Prozent. Trotz aller Unkosten konnte aber der Eigentümer noch einen Gewinn von 5000 Dollars bei dieser Fahrt machen.

Ein deutsches Schiff am Roten Meer.

Vern, 6. Jan. Von besonderer Seite erfährt das „Vern. Tagbl.“ aus Athen, daß deutsche Seeleute auf einem aus einem östlichen Hafen entführten Schiffe am Südausgang des Roten Meeres kreuzen, weshalb in Ägypten die Jüdischen Versteckbefehle erhalten.

Die Friedensverhandlungen.

Im Hauptstabsquartier gab der Unterstaatssekretär Frethner von dem künftigen Ergebnis folgende Erklärung ab:

Der Herr Reichskanzler hat gestern die Zustimmung der russischen Presse zurückgewiesen, daß wir uns in illegaler Weise unserer Aufgabe betr. das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollten. Im Anschluß an diese Erklärung stelle ich im ausdrücklichen Auftrag des Herrn Reichskanzlers das folgende fest: „Der Standpunkt des Herrn Reichskanzlers zu dem Selbstbestimmungsrecht der Völker bleibt unverändert, aber dieser Standpunkt darf keine Deutung finden, die lediglich von dem Interesse der Entente eingegeben ist. Die in der neutralen Presse veröffentlichte Darstellung, als ob die russischen Delegierten den deutschen Vorschlag vom 28. Dezember als unakzeptabel abgelehnt hätten, ist tatsächlich unrichtig. Die russischen Delegierten haben zwar Bedenken gegen die von uns vorgeschlagene Formulierung erhoben, sich indes ausdrücklich damit einverstanden erklärt, daß über diese Formulierung in einer Kommission weiter beraten werden sollte, um eine Verständigung herbeizuführen. Zwischen unseren und den russischen Delegierten war vereinbart worden, daß die Fortsetzung der Verhandlungen auch über die strittig verbleibenden Punkte am 5. Januar in Västervik erfolgen sollte. Unsere Verbündeten haben unter diesen Umständen mit uns einstimmig den Vorschlag der Kaiser nach Veränderung des Verhandlungsortes abgelehnt. Inzwischen ist uns von Brest-Litowsk folgendes Telegramm zugegangen:

Am 4. Januar 10 Uhr abends ist hier das in Uebersetzung folgende Hughes-Telegramm aus Petersburg eingetroffen:

„An die Herren Vorsitzenden der Delegationen der vier ver-
bündeten Mächte: Die Vertretung der Verhandlungen auf neu-
tralem Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen.
In Anbetracht der Ankunft Ihrer Delegation am früheren Ort
der Verhandlungen wird unsere Delegation zusammen mit dem
Vollkommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trost, mor-
gen nach West-Litauen fahren, in der Überzeugung, daß eine
Verständigung über die Vertretung der Verhandlungen auf neu-
tralem Boden keine Schwierigkeiten machen wird.“

Unterschrift: Die russische Delegation.

Inzwischen ist mit den in West-Litauen anwesenden, mit
Vollmacht versehenen Vertretern der All-Union in betrieblender
Weise verhandelt worden. Weitere tatsächliche Mitteilungen
können von Seiten der Regierung heute nicht gemacht werden.“

Der erste Zwischenfall.

Berlin, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine
Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Ruhige Sicherheit“
u. a.: Der Zwischenfall von West-Litauen, der in den Morgen-
stunden vom Samstag zum Teil schon abnorme und groteske
Formen anzunehmen begann, ist durch die feste, aber inhalts-
volle Erklärung, die der Unterstaatssekretär Freiherr von dem
Ruhe im Auftrag des Reichskanzlers im Hauptausgang ab-
gegeben hat, auf den richtigen Weg zurückgeführt worden. Die
Verhandlungen sind mit neuen abgebrochen, sie waren nicht
einmalig zeitweilig ganz ausgefallen. Was vorliegt, sind einige
Wünsche der Russen, die aber ohne Form und Begründung vor-
gebracht wurden, deren Erfüllung prompt von unseren Vertretern
abgelehnt wurde und die nun ordnungsmäßig, aber mit demselben
Endergebnis besprochen werden dürften. Was dann weiter
geschieht, entzieht sich jeder Voraussicht. Es wäre also
nieder einmal besser gewesen, keinen Sturm im Wasserläufe zu
erzeugen, nicht gleich die Vorgänge in die greifbaren Farben zu
kleiden, sondern diesen einsehen, daß eine Friedensverhandlung
noch einem 34-jährigen Kriege nicht in den Formen
eines Kaffeeklatsches sich abspielen kann, und daß diesem ersten
Zwischenfall manche andere folgen werden. Wenn man ge-
wissen sollte glauben wollte, dann würde der Frieden mit der
Erläuterung des Reichskanzlers der große Tag der politischen
Reinigung gewesen, dann wäre an diesem Tage der stürzende
Schnitt gemacht worden, der unsere Politik wieder die Gesund-
heit gebracht, der unsere Friedensunabhängigkeit auf den richtigen
Weg gebracht hätte. Daraus kann natürlich keine Rede sein.
Unsere Vertreter sind von Berlin abgereist, aufrichtig in dem
Vertrauen, dessen sie sich in der Weihnachtspause versichert
hatten.

Die Verhandlungen mit den Ukrainern.

West-Litauen, 5. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Gestern
und heute fanden in West-Litauen unverbindliche Be-
sprechungen mit der ukrainischen Abordnung statt, die einen
besprechenden Verlauf nahmen.

West-Litauen, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Die Besprechungen mit der
ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollversammlung,
an der Bevollmächtigte sämtlicher vier Bundesmächte teilnahmen,
fortgesetzt.

Bern statt West-Litauen.

Genf, 6. Jan. Die „Times“ erfahren aus Petersburg: Hier
geht das Gerücht, daß die Russen Bern als Ort für die Friedens-
verhandlungen vorgezogen hätten.

Russische Stimmen.

Das Wollische Büro veröffentlicht ein Telegramm, wonach
die Vertreter der Armen im Soviet als die russische Regierung
geleitet habe, auf der Basis des deutschen Angebotes sei ein
Frieden nicht möglich, erklärt hätten, die Soldaten wür-
den nicht mehr kämpfen, nach Lage der Dinge
könnten sie es auch nicht tun.

Stockholm, 5. Jan. „Korona Schiff“ schreibt zu den Ver-
handlungsschwierigkeiten, wie man sich denn denkt, wirklich wie-
der den Krieg mit Deutschland zu beginnen, nachdem das Offi-
ziellkorps vernichtet, die Front in eine chaotische Masse verwan-
delt, die wenigen streitbaren Abteilungen an inneren Kämpfen
beteiligt und nachdem die gesamte Waffenindustrie abgeschafft;
den Krieg wieder anzufangen, wo die gesamte Populärkeit der
Regierung darauf beruht, daß sie einen rechtmäßigen demokrati-
schen Frieden zu schaffen im Begriff stand.

Paris, „Pauvre“ bringt in einem Kommentar zu den
russischen Auftritten Schmelz Anträge gegen Deutschland, schiebt
vielmehr die Schuld an den Schwierigkeiten der Ukraine, Kale-
din und den Kadetten zu.

Eine Ausdrucksweise aus Riga.

Die Rigaer Kaufmannskammer in Riga richtete zum
Jahresbeginn an die Hamburger Devisenbankammer ein
Schreiben, worin die offene Zweisprache auf Angliederung des
Baltischen Landes an Deutschland befaßt wird. In dem
Schreiben heißt es:

„Es gilt für uns, Bürger zu werden in einem Lande, in
dem Gesetz und unumwandelbares Recht eine Selbststätte haben,
in dem wir sicher sind, daß unsere ehrliche Arbeit und ihre
Erträge geschützt werden durch die Staatsgewalt, Günstiger
sind wir, als es einst unsere Väter waren, denn wir können
nach 400-jähriger Fremdberrschaft uns heute ausprechen für
die Wiedervereinigung dieser ältesten deutschen Kolonie mit
dem Mutterland.“

Eine deutliche Feststellung.

Nach Eintritt der Entente zu den Verhandlungen.

West-Litauen, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Gestern
abend ist folgender Zusatz in deutschem Klartext abge-
fandt worden:

An die russische Delegation zu Händen ihres Vorsitzenden
Herrn Goffe in Petersburg.

Zu ihrer Antwort auf die Vorladung der russischen
Delegation hatten die Delegationen des Verbundes am
25. Dezember 1917 in West-Litauen gewisse Forderungen für den
Wahltag eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt.

Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die
Gültigkeit dieser Forderungen ausdrücklich davon abhängig ge-
macht, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte
innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne
jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker
in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müs-
sten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen
war darauf von der russischen Delegation ein zehnjährige
Frist festgelegt worden, innerhalb welcher die anderen Krieg-
führenden sich mit den in West-Litauen aufgestellten Grund-
sätzen eines sofortigen Friedens bekanntzugeben und über den
Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest,
daß die zehnjährige Frist mit dem 4. Januar 1918 abge-
laufen ist und von keinem der anderen Kriegführenden eine
Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhand-
lungen bei ihnen eingeangangen ist.

Gezählt: Der Vorsitzende der verbündeten Delegationen:

H. Kühnmann für Deutschland,
Graf Czernin für Österreich-Ungarn,
Rovom für Bulgarien,
Ressing Wei für die Türkei.

Entspannung zwischen Petersburg und der Ukraine.

Rotterdam, 5. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe
Rotterdammer Courant“ erklärt der „Din Telegraf“, die
ukrainische Regierung habe den Rat der Vollkommissare um
eine ausdrückliche Erklärung ersucht, ob er sich bereits im Kriege-
zustande mit der Ukraine befinde. Die Kommissare antworteten,
daß sie bereit seien, Frieden mit der Ukraine zu schließen und die
Unabhängigkeit der Ukraine anzuerkennen, wenn die ukrainische
Regierung bereit wolle, Kaledin als revolutionsfeindlichen
Führer anzusehen und den Durchzug von Truppen gegen Kale-
din durch ihr Gebiet zu gestatten.

In der ukrainischen Regierung finden eigenartige Verän-
derungen statt. Der Kriegsminister Petrus, der das ukrainische
Heer organisiert hat, ist durch den Moskauer Post ersetzt wor-
den, während andere Änderungen die Möglichkeit einer Ver-
minderung des schweren Gegenstandes, der bis vor kurzem zwischen
der Ukraine und den Mittelmächten bestand, durchschimmern
lassen.

Der russische Banerikonorek gegen die Kadetten.

Moskau, 3. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung
der Petersburger Tel.-Agentur. Der dritte Banerikonorek
begrüßt die demnächst zusammentretende verfassunggebende
Versammlung, die den Hoffnungen der Arbeitermassen ent-
gegenkommt, und fordert ihre allduldsige Eröffnung und
den Ausschluß der Kadetten und ähnlicher Elemente.

Die Anerkennung Finnlands.

Berlin, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Nachdem die rus-
sische Regierung erklärt hat, daß sie zur sofortigen Anerken-
nung der Unabhängigkeit Finnlands bereit sei, so daß ein
Antrag der Finnen vorliege, und nachdem die finnische Re-
gierung einen entsprechenden Schritt in Petersburg getan
hat, der entgegenkommend aufgenommen worden ist, hat
S. M. der Kaiser den Reichskanzler Grafen v. Hertling unter
dem 4. d. M. beauftragt, den hier anwesenden Bevollmächtig-
ten der finnischen Regierung, Staatsrat West, Professor
Erich und Direktor Sario, im Namen des Deutschen Reiches
die Anerkennung der finnischen Republik auszusprechen.
Reichskanzler Graf v. Hertling hat in Anwesenheit des
Unterstaatssekretärs Freiherrn von dem Buische die drei
Bevollmächtigten heute empfangen und ihnen die Aner-
kennung Deutschlands erklärt.

Paris, 5. Jan. (WZ.) „Le Temps“ meldet: Die franzö-
sische Regierung hat die Unabhängigkeit der finnischen
Republik rechtlich wie tatsächlich anerkannt.

Kopenhagen, 5. Jan. „Politiken“ begrüßt die Ent-
wicklung zur finnischen Freiheit mit aller Sympathie. Schon
in dem Umstand, daß zunächst der dänische Minister des
Auswärtigen und der dänische König die finnische politische
Mission empfangen hätten, liege in Wirklichkeit die tatsächliche
Anerkennung Finnlands als eines selbständig operierenden
Staatskörpers. „Nationaltidende“ meint: „Gestern erhielt
die finnische Republik die erste offizielle Anerkennung als
freier unabhängiger Staat.“

Die finnische Delegation reist heute nach Kristiania ab.

Ein sozialistischer Deutchenfeind seines Amtes enthoben.

Stockholm, 5. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Nachdem der
Minister und Chef des Finanzdepartements Hjalmar Branting
infolge beglaubigter Krankheit um die Entlassung aus seinem
Amte ersucht, hat der König den Minister Branting seines
Amtes enthoben und den Bevollmächtigten der Reichsbank, den
sozialistischen Abgeordneten Thorsson zum Minister und
Chef des Finanzdepartements ernannt.

Selbst wenn die Extranfung Brantings nicht die übliche
Ministerentlassung sein sollte, bedeutet sie den Zusammenbruch
seiner Laufbahn. Mit sehr lobenswerten Plänen hatte dieser So-
zialistführer den Wahlkampf in Schweden geführt und nach
einem gewissen Erfolge der Wahlen sein Amt übernommen.
Branting war ausgesprochener Gegner Deutschlands und seine
recht merkwürdige Haltung auf dem internationalen Sozialisten-
kongress in Stockholm sowie seine erst kürzlich veröffentlichten
Beise zeigten ihn im Banne der Entente. Seine Besprechun-
gen, die Lebensmittelpunkt seines Vaterlandes zu heben, haben
sich, wie vorausgesehen war, als unerfüllbar erwiesen.

Monarchistische Propaganda in Portugal.

Paris, 5. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence
Havas. Ein Madrider Bericht des „Temps“ meldet: In den
monarchistischen Kreisen Portugals geht das Gerücht, daß der
frühere König Manuel auf die Krone verzichten und sich
demnächst nach Madrid begeben werde, wo er seinen Aufenthalt
bekannt geben werde. Man behauptet, daß dieser Bericht, der
alle monarchistischen Elemente zusammenzuführen bezweckt, zu
Gunsten des Prinzen Duarte, des Enkels des Dom Michaels, der
gegenwärtig in Österreich weilt, erfolgen soll. Die ausgemer-
zten portugiesischen Monarchisten sehen nach Portugal zu-
rück, während alle Demokraten der Kolonialpartei nach Madrid
strömen. Sie versichern, daß sich in Portugal eine monarchi-
stische Bewegung vorbereite. An verschiedenen Orten seien Ver-
sammlungen von Republikanern vorgenommen worden.

Die Agence Havas führt sich bemüht, der Meldung den
Zusatz beizufügen: „Es ist zu befürchten, daß Agencien der Mit-
telmächte sich bemühen, aus dieser Bewegung einen Vorteil zu
ziehen, um die Wirren zu begünstigen, gleichgültig, welches die
Ursachen oder die Folgen seien.“

Diese Unterstellung der Agentur Havas bezieht sich auf die
sozialistischen Verdächtigungen, die seit einiger Zeit in der spani-
schen Presse erscheinen. Es ist offensichtlich, daß dieses fran-
zösische Spiel lediglich den Zweck verfolgt, die eigenen Umtriebe
zu verschleiern. Die vorjährige Annullationskonvention in Spanien
beruht zur Geringfügigkeit, in welcher Lager die Republikaner zu stehen
sind, deren Führer bekanntlich in engen Beziehungen zu Frank-
reich und England stehen.

Im freien Amerika.

Stockholm, 5. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) „Nya Dagbladet
Mökanha“ erzählt von einem aus Amerika zurückgekehrten
Schweden, daß in den Vereinigten Staaten ein wahrhaft juri-
stisches Volkseigentum eingeführt worden sei. In allen Ge-
sellschaftsklassen seien geheime Spione an der Arbeit, um den
Kampf gegen die Anhänger des Friedens rückwärts zu drücken.
Es geschehe nicht selten, daß Leute, die sich kritisch äu-
ßerten, auf offener Straße verhaftet wurden. Trotz aller ge-
waltigen Propaganda sei der Krieg bei dem Volke unpopu-
lär. Vor allem fürchten die Soldaten den Transport über das
Meer, da gerichtsähnliche Verurteilung sei, daß bereits große Trans-
portdampfer verhaftet worden seien. Lebensmittel seien in Käse
verpackt, aber die Preise so gestiegen, daß es zu hässlichen
Kramallen komme. Fast täglich brechen Ausfälle aus, die von
der Regierung mit militärischer Hilfe unterdrückt werden.

Flond George will den Frieden.

Flond George hat wieder einmal eine Rede gehalten, die
voll der höchsten Heuchelei war. Zuerst versichert er in den
höchsten Tönen, daß er niemals die Vernichtung Deutschlands,
Österreichs und der Türkei erstrebt habe. Dann erklärt er, daß
Belgien niederhergefallen und entschädigt werden müßte.
Wälgte Herausgabe Serbiens, Montenegros,
der besetzten Teile Frankreichs, Italiens und Rumä-
niens und Vergütung des Unrechts (Rumänien, Grie-
chen und Unrecht! wer lacht!) ist die zweite Bedingung; dann
unterstützt er die französische Demokratie „bis in den Tod“ in
ihrem Verlangen nach Elend-Kathoden, denn das Unrecht von
1871 müsse wieder gutgemacht werden. Ueber die Jurisdiktion
über den deutschen Kolonialismus müßte die Eingeborenen
gefragt werden. Wie die Unerschrockenheit Österreichs aussehn
soll, davon gibt folgendes Kunde, die Selbstregierung
aller Nationalitäten in Österreich-Ungarn
steht oben, mit anderen Worten die Tschechen und Süd-
slaven sollen nach der Weise Englands tanzen, die rumä-
nischen Landesteile müßten an Rumänien fallen. Arme-
nien, Arabien, Syrien und Mesopotamien
Selbstverwaltung erhalten! So denkt sich der englische Schuft
den Frieden!

Sein Rücktrittseruch Lindendorfs.

Berlin, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Die in mehreren
Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das Entlassungsgeheiß
des Generals Lindendorfs vorliege, entspricht nicht den Tat-
sachen. (Diese Verleumdung klingt recht unbestimmt!)

Giesberts.

Berlin, 3. Jan. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts hat
mit dem Beginn des neuen Jahres seine Stellung im Reichswirt-
schaftsamt angetreten. Herr Giesberts übernimmt nicht einen
bestimmten Beamtenposten in diesem Reichsamt, sondern ar-
beitet ohne Amt und Titel als sachverständiger Berater für soziale
und Arbeiterfragen. Die Stellung des Herrn Giesberts ist auf
seinen eigenen Wunsch so gestaltet worden, damit er sein Reichs-
tagsmandat ohne Unterbrechung durch eine sonst notwendig
werdende Neuwahl ausüben kann.

Demokratischer Antinationalismus.

Unter der Überschrift „Die stille Gefahr im eigenen Hause“
schreibt die parteiöffentliche „Nationalliberale Korrespondenz“
u. a.:

„Erscheint so der russische Widerstand (gegen die Regelung
der Fremdwährung) gemäß den deutschen Vorstellungen) durch-
aus nicht unüberwindlich, so ist es doppelt unüberwindlich, wes-
halb deutsche Presseorgane trotz der russischen grundsätzlichen Be-
reitschaft die Westmächte aus dem Reichsverbande auscheiden zu
lassen, sich bemühen, die Partei gegen das deutsche Interesse in
dieser Frage zu erregen. Es ist vom deutschen Standpunkt aus
ein unerhörtes Verbrechen, wenn der „Vorwärts“ und das „Berl.
Tageblatt“ der Durchführung der Friedenssaktion, wie sie von
den deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung angeregt
worden ist, politische Schwierigkeiten in den Weg stellen, aus
ihren politischen Parteitheorien zum Siege zu verhelfen.
Es könnte doch auch diesen demokratischen Mächten genügen.“

kennt die deutsche Reichsregierung einen Frieden mit Rußland zustande bringt, der die Billigung der demokratischen Regierung Rußlands findet. Demokratisch als diese zu sein und sie geradezu anzuerkennen, sich gegen die von deutscher Seite vertretenen Nationalisierungen bei der Regelung der Friedensfrage aufzuheben, das ist einer politischen Ungereimtheit wie sie auf der ganzen Welt nur in deutschen Köpfen denkbar ist. Keine ernsthafte politische Partei des feindlichen Auslandes würde unter ähnlichen Verhältnissen — wenn es nämlich gilt, Angehörige der eigenen Nationalität von der Zugehörigkeit von einem fremden Staat zu lösen — die eigene Regierung Schwierigkeiten in der Erreichung dieses Zieles bereiten. Wenn sich an dieser Stimmungszustimmung auch ein Wunsch des Herrn Stimmes in der „Reichs-Rassen-Zeitung“ beteiligt, so müssen wir demgegenüber mit aller Entschiedenheit betonen, daß ein solches Verhalten mit national-liberaler Auffassung auch nicht das Geringste mehr zu tun hat. Die National-liberalen Partei ist in der Meinung geschlossen, daß die nationale Pflicht und die nationalen Interessen es gebieten, die allen deutschen Einwohnern des Baltikums von der russischen Abhängigkeit freizumachen in einem geschichtlichen Augenblick, in dem uns die Völkerrückbildung die Pflicht in die Hand gab, auch der Feind bereit ist, die gewünschte Freiheit zu geben. Wir sehen Rußland gegenüber nicht unsere militärische Überlegenheit als Stütze hervor. Aber diese Zurückhaltung bedingt andererseits doch auch nicht, daß wir die deutschen Interessen vollständig preisgeben. Die Führer der national-liberalen Partei, der dahingegangene Bassermann und bis in die jüngste Zeit sein Nachfolger Stresemann haben immer und immer wieder in Abereinstimmung mit allen amtlichen Parteistellungen die Befreiung der baltischen Provinzen als ein deutsches Kriegsziel nationaler Selbstachtung bezeichnet. Wie könnten wir aus Rußland abziehen und Riga wieder verlassen, um dort die deutschen Bauern und Kaufleute, die der Kultur des Baltikums seit Jahrhunderten das Gepräge gegeben, einem gewissen Schicksal im unruhigen russischen Staatskörper zu überlassen? Es verheißt uns deshalb auch als eine nationale Pflicht der Selbstverständlichkeit, mit allem Nachdruck die Politik der Regierung zu unterstützen, die auf eine sofortige klare Lösung der baltischen Frage abzielt, und an die deutsche Regierung gerade in diesem Augenblick der Entschlossenheit das dringende Verlangen zu stellen, daß sie in diesem Punkte unanwandelbar bleibe und die Wünsche unserer deutschen Stammesbrüder erfüllt.

Verbot der Mitnahme von Winterportarräten.

Berlin, 4. Jan. Zur Einschränkung des überflüssigen Gepäcksverkehrs auf den Eisenbahnen soll demnächst auch die Mitnahme von Winterportarräten in die Eisenbahnen verboten werden. Es handelt sich hierbei um die Mitnahme von Knochenschlitten, Schneeschuhen usw. in die Züge, deren Beförderung als Handgepäck bisher bedingungslos erlaubt war. Es wird aber nicht nur die Mitnahme von Winterportarräten als Handgepäck verboten werden, sondern Schlitten usw., die bisher auch als Erzeugnis oder als Reisegepäck bei den Gepäckabfertigungen aufgegeben werden konnten, werden von der Annahme ausgeschlossen werden.

Diese Anordnung ist mit Freunden zu begrüßen. Wenn die Krieger und Kriegerinnen Bewegung brauchen, so finden sie in der Landwirtschaft oder in den Gärten dazu reichlich Gelegenheit und brauchen nicht den Reisenden, die um wichtigeren Dingen willen fahren müssen, den Platz zu verdrängen.

Jugend von heute!

Ein junger Mensch in Arbeitskleidung betrat dieser Tage den Laden eines ersten Zigarrenhändlers in Wiesbaden, ein Mädchen zwischen 16 und 17 Jahren. Er fragte nach Zigaretten und wählte sich solche für 40 Pfg. dazu; davon nahm er zehn und zahlte mit einem Fünfundzwanziger. Er erhielt einen Einmündigkeitsschein zurück; diesen sollte er zusammen, zumeist ihn an der Gaststube an und legte damit eine der gefassten Zigaretten in den Mund.

Wir wollen diesen grünen Verschwendunger seine große Jugend als mildernden Umstand zubilligen, jedoch erklären wir in diesem Einzelfalle etwas Unheimliches: unsere Jugend hat in ihren Ansprüchen das Maß so sehr verloren, daß sie den Lohn, den Ertrag der Arbeit, nicht mehr zu würdigen und nicht mehr zusammenzufassen weiß. Es muß unseres Erachtens unter allen Umständen von amtlicher Seite darauf hingearbeitet werden, daß jugendliche Arbeiter unter Zwangung gestellt werden. Aus den Zeitungen sind täglich traurige Fälle von Verschwendungssucht zu erfahren, wozu aber soll das führen, wenn in späteren Zeiten nicht mehr so viel verdient wird als in der jetzigen Krisenkonjunktur. Mehr als je ist das Wort am Platze: Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

Der Kaiserloke letztes Geläut.

Am Silvesterabend hat die große Kaiserloke im Kölner Dom, „Maria Gloriosa“ genannt, zum letzten Male ihre dumpfe Stimme über dem heiligen Köln erschallen lassen. Voll tiefer Bewegung hat die Bürgerschaft die Klänge der größten Kirchenschloße Deutschlands verfolgt, denn sie bedeuteten eine Abschiedsnote für immer. Schon wenige Stunden später hat man mit der Zerstückung des 500 Zentner schweren Angeliums begonnen, dessen Metall nunmehr auch den Zwecken der Kriegswirtschaft dienen soll. Eine volle Stunde hindurch wurde die im südlichen der beiden Domtürme hängende Glocke geläutet, die am Geburtsfest ihres Stifters, Kaiser Wilhelm I., am 22. März 1877 zum ersten Male ihre eigene Stimme hatte erschallen lassen. Damals mußten 27 Rüstmeister sich nahezu eine halbe Stunde lang an den Seilen abmühen, bevor der 19 Zentner schwere Kessel überhaupt an den Glockenrand ansetzte. Später erhielt sie ein elektrisches Läutewerk, mit dem sie bereits innerhalb 33 Sekunden zum Anschlag gebracht werden konnte. Bekanntlich ist die Kaiserloke aus dem Jahre 1570/71 erstellten französischen Kanonen in der Glockengießerei Frankenthal in der Pfalz gegossen worden. Sie trägt den Aufdruck des durch mehrere Jahrhunderte hindurch in westlicher Ge-

schichte vollendeten Dombaus, mit dem Deutschland sich das schönste gotische Außenkmal an den Ufern des deutschesten Stromes schuf. — Von der Anwendung des ursprünglich vorgesehnen autogenen Schneideverfahrens bei der Zerlegung der Glocke hat man inzwischen abgesehen. Es war in Vorschlag gebracht worden, weil sich die Abmontierung der Glocke in der gewöhnlichen Form als undurchführbar erwies. Sie soll jetzt gleich oben im Turm durch ein elektrisches Schneideverfahren zerstückelt werden. Hierbei wird der Glockenmantel durch elektrisch betriebene Bohrer, die Loch an Loch in die Wandung hineinstreichen, jedoch beliebig kleine Stücke abgetrennt werden können, zerstückelt. Die elektrische Kraft, die zum Treiben der Bohrer in dem Glockenturm benötigt wird, ist in der elektrischen Zentrale des Domes bereits vorhanden. — Wie die „Deutsche Journalistik“ dem aus Köln ersandt, rechnet man in den Kreisen der dortigen Bürgerschaft damit, daß nach der siegreichen Beendigung des Weltkrieges der Entset des kaiserlichen Stifters, der „Maria Gloriosa“ dem Dome wieder eine Kaiserloke gemeldet wird.

Vom Felde der Ehre.



Durbach. Gestreiter Freitag, jetzt beim Landsturm Post, XVIII/22. Bewandlungswartung in Heideberg. Im Zivilheer Wärdmeister in Durbach, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, das ihm von seiner früheren Kompanie überreicht wurde. Gehtlichen Glückwunsch!

Aus der Heimat.

X Durch die Bekanntmachung Nr. Pa. 1609/11. 17. A. H. vom 5. Januar 1918 ist die Verhängung aller Mengen von Papier zur Herstellung gefälschter Papiere (Sachpapiere) angedeutet. Die Verhängung umfasst Veräußerungs- und Verarbeitungsvorbehalt. Vom 20. Januar 1918 ab darf die Veräußerung und Vervielfältigung von Sachpapier nur gegen einen Beweisschein der Reichsdruckerei, Berlin, erfolgen. Die Verarbeitung von beschlagnahmtem Sachpapier zur Herstellung gefälschter Papiere von mehr als 3000 qcm Seitenfläche ist hiebei zu untersagen. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist in unserer Geschäftsstelle einzusehen.

Bad Nauheim. Vielen Wünschen entsprechend veranstalteten Mitglieder der Kapellkapelle Donnerstag, den 10. Januar, ebenfalls 8½ Uhr, im Theaterkino des Kurhauses einen Kammermusikabend. Das zur Aufführung kommende Divertimento Nr. 37 von Mozart und das Klavierkonzert von Schubert sind Beizen der Kammermusikliteratur und in Bad Nauheim unseres Wissens noch nicht aufgeführt worden. Frau Baumeister-Jacobs, die geleitete 1. Violine der Kammermusik, spielte, fragte Leo von Mozart und Schubert. Dem Klavierpart in der Kammermusik hat liebenswürdig Weise Frau Kapellmeister Jönning Drumm übernommen. Allen Freunden klassischer Musik stehen große Genüsse bevor und ist der Besuch des Konzerts nur zu empfehlen.

Aus Starkenburg.

Darmstadt. Neue umfangreiche Geheimdienstleistungen wurden bisher entbunden und haben zur Verhaftung des etwa 60 Jahre alten, für vermögenden geltenden Landwirts Ludwig Mittelbach, der in weiten Kreisen bekannt ist und als flotter Lebensmann gilt, geführt. Er hat seit längerer Zeit heimliche Anfälle aller Art, hauptsächlich von Gicht in Oberextremitäten, die Tiere heimlich schlachten lassen und meist zur Nachtzeit das Fleisch in Möbelwagen heimlich nach größeren Städten vertrieben, sowie Wirt in Frankfurt am Main verlegt. Nachdem erst kühnlich der Kauf und die Schließung von 6 Kindern festgestellt wurde, konnte erst folgende Anzeige der heimlichen Anfälle von mehreren 12 Jahren aus Oberextremitäten, die heimlich geschlachtet worden sind, ermittelt werden. Auch ein heimlich abgeschlachtet Schwein befindet sich darunter. Damit sind die weiteren Verhaftungen noch nicht abgeschlossen und ist man sich an der Arbeit, hat aber inzwischen zur Vermeidung von Kaluignisgefahr die Festnahme des M. veranlaßt. Es wird ihm auch die Unterbringung eines wertvollen Brillanten zur Last gelegt, den er einem zum Meer eingezogenen Fabrikanten angeblich im Scherz abnahm, aber verkaufte, obwohl der Ring einen Wert von 5000 Mark haben soll.

Darmstadt, 4. Jan. Ein Konflikt wegen der Freigabe des bei der Firma Nord dahier beschlagnahmten Fleisches ist anscheinend zwischen den maßgebenden Behörden ausgebrochen. Während die Reichsjustizstelle nach vor den Feiertagen das Schweinefleisch freigegeben hat, ist auf Antrag der Verwertungskommission des Kriegsernährungsamtes erneut die Befehlshaltung angeordnet worden. Die heilige Kriminalpolizei hat nun die noch vorhandenen 200 Zentner Fleisch in den Kühl- und Kellerräumen verpackt, obwohl die Firma Nord sich auf das von dem Reichsjustizamt erhaltene Telegramm, welches die Freigabe verfügt hat, bezieht. Man darf gespannt sein, wer den Sieg davonträgt.

Darmstadt. Einem bekannten Gounetried zum Opfer gefallen ist eine heilige Frau, deren Mann zwar ein ganz schönes Einkommen hat, die es aber darauf abgesehen hat, die Beispiele der großen Lebensmittelmacher nachzuahmen und sich auf Kosten ihrer Mitmenschen einen guten Verdienst zu verschaffen. Schon seit längerer Zeit treibt sie einen Lebensmittelgeschäft, der anscheinend gute Erfolge bringt. Vor einiger Zeit wurde ihr nun durch einen jungen, ihr unbekannten Menschen ein halber Zentner guter Speck, ebenfalls Schinken, sowie 10 Liter Öl angeboten, die in einer Wirtschaft in der Sandstraße liegen sollten und gegen bar zu haben seien. Man wurde um die Summe von 700 Mark handelseinig, die Ware konnte sofort abgeholt werden und zahlte die Frau den Betrag gegen Quittung an den Verkäufer aus, worauf man sich gemeinsam auf den Weg begab. In dem Haus, wo die gekauften Sachen liegen sollten und wo auch ein Karren zum Abtransport bereit stand, hat der Verkäufer die Frau, einen Augenblick im Hof an-

warfen, er bringe die Sachen sofort. Als der Frau aber das Wort zu lange dauerte, schob sie sich in das Lokal, wo sie zu ihrer Verblüffung hören mußte, daß der Verkäufer schon vor längerer Zeit die Wirtschaft durch den Ausgang auf der anderen Seite an der Riedelschloße verlassen hatte. Sie hat nun das Nachsehen, obwohl man dem Schwindler auf der Spur ist.

FC. Wiesbaden, 4. Jan. In diesem Jahre blüht das Wohlgefühl daher, eine Erziehungsanstalt für verwaiste Kinder, auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Das Stütz ist ein Werk des Oberbürgermeisters der Reichsstadt Darmstadt, Albrecht Ohlig, der von 1874-1891 die Geschicke der Stadt leitete, und war die Einrichtung dieser allen Konfessionen dienenden Erziehungsanstalt für verwaiste und verarmte Kinder der Reichsstadt Darmstadt die letzte Schöpfung des verdienten Mannes. Von die Anstalt unterzubringen, wurde gerade vor 30 Jahren das gegen. Schloßchen daher mit seinem zwei Hektar umfassen Gelände für 17 500 Mark gekauft. Das Schloßchen hatte von 1775 ab infolge einer Schenkung des Landgrafen Ludwig des IX. bis 1818 als Internatsanstalt, mit der eine Erziehungsanstalt für Knabenkinder verbunden war, ähnliche Zwecke gedient. 1888 wurde die Anstalt mit vier Zöglingen eröffnet. Im ersten Arbeitsjahr wurden bereits zu diesen aufgenommen 22 Knaben und 14 Mädchen, in den ersten zehn Jahren 274, davon 202 Knaben und 72 Mädchen. Seitdem entwickelte sich das Christlich-wohlthätige Institut.

FC. Wiesbaden, 4. Jan. Der frühere langjährige hiesige Seelsorger, Pfarrer Schörs, der in Darmstadt im Ruhestande lebt, ist dort gestorben. Er war ein bekannter Förderer der Tugenden Mission und war Vorstandsmitglied des evangelischen Rettungshauses in Hahnstein.

Aus Hessen-Nassau.

FC. Wiesbaden, 3. Jan. Zu der heutigen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer stellte das Kammermitglied Landrat Duderstadt-Bieg folgenden Antrag, der Annahme fand: Die Landwirtschaftskammer erklärt, daß eine noch schärfere Erfassung der Milch im Kammerbezirk möglich und bei der gegenwärtigen Lage aus vaterländischen Rücksichten und in Anbetracht der Notwendigkeit, die Kinder- und Krankenversorgung bis zum Kriegsende sicher zu stellen, geboten ist. Die Landwirtschaftskammer hält es deshalb für dringend erforderlich, daß nicht nur von den dazu berufenen Organen, sondern von jedem Landwirt selbst jeder bei eigener Einschränkung alles daran gesetzt wird, für das Heer, die Großindustrie und Industrie-Mittel die größtmögliche Menge an Butter und Milch zu liefern. Als geeignete Wege zur Erreichung des angestrebten Zieles bezeichnet die Landwirtschaftskammer strengste Befolgung des verbotenen Butter- und Milchhandels sowie rücksichtslose Anwendung von Zwangsmahnahmen im allgemeinen gegenüber Uebeltuenden, kühnste Sichtung der Sammelleistungen. Den durch die Reichsjustizstelle herausgegebenen Richtlinien über den Zusammenschluß von Volkereien vom 3. Novbr. 1917 stimmt die Landwirtschaftskammer unter dem Vorbehalt zu, daß der Eigenart der kleinen bäuerlichen Besitzverhältnisse der Regierungsbefehle Rechnung getragen wird.

FC. Wiesbaden, 3. Jan. Der „Kienende“ Händler Wilhelm Bloch aus Nordhausen, der hier 17 Pfund Butter durch Hasenstern abgesetzt und für das Pfund 15 Mark verlangt und erhalten hatte, wurde von dem Schöffengericht wegen unerlaubten Handels und Höchstpretsüberschreitung in eine Geldstrafe von 500 Mark verurteilt.

FC. Wiesbaden, 3. Jan. Die königliche Regierung hat jede der ihr unterstellten Schulen des Bezirks angeordnet, durch die Schüler eine Sammlung von Knochen vorzunehmen. Jeder Schulleiter hat bis zum 1. Februar d. J. dem zuständigen Kreisgesundheitsinspektor bzw. der Schuldeputation zu Frankfurt am Main und Wiesbaden anzuzeigen, daß und in welcher Weise die Sammlung eingeleitet ist und durchgeführt wird und ob Mängel bei der Einrichtung zu befechten sind. Ferner ist bis zum 20. Mai zu berichten, in welchem Umfang und mit welchem Erfolge die Schulen des Regierungsbezirks sich an der Knochen-sammlung beteiligt haben.

Kellerbach am Main. Die Einbrüche in den Bürgermeistereien nehmen auch im neuen Jahre in der nächsten und weiteren Entfernung Darmstadt ihren ungehörigen Fortgang. Mit gleicher Dreistigkeit, wie selber in Diebstahl, Erbschlag, Unterschlagung, Sittenheim, Egelsbach usw. wurde in der verflochtenen Nacht auch in der Bürgermeisterei Kellerbach im Rathaus eingeschoben, das auch das Büro des Gemeindevorstehers beherbergt. Nach Erbrechen der Fensterhebeln und Türen drangen die Diebe in die Zimmer ein und erschoben alle Behälter, wie Tische, Schränke, um daraus die vorhandenen mehrere hundert Mark bares Geld sowie über 100 Reichsbanknoten zu stehlen. Kommunalverbandsbeamten liegen sie unbedeckt. Man konnte die Einbrecher bisher nicht ermitteln.

FC. Aus dem Rheingau, 3. Jan. Naturbutter gelangte in Etville seit sehr langer Zeit gestern wieder einmal in dem städtischen Lager zur Ausgabe. Diese Begünstigung verdankt die Bewohner Ettvilles Spitzhunden, die die für die Stadt bestimmte Margarine in ihrer ganzen Menge geflossen hatten. Die Staatsanwaltschaft schiedt eifrig nach den Dieben. Die Ettviller sind voll des Lobes über die Margarine-spitzhunden.

FC. Weiburg, 4. Jan. Der hiesige Magistrat ist infolge mangelhafter Zufuhren von Kohlen zerteiltes Außenverhältnis zentrierweise in Wagenabgaben von fünf, zehn und fünfzehn Zentnern den hiesigen Familien auf Antrag anfahren. Er berechnet für den Zentner frei Haus 3,10 Mark, ab Lager 2,50 Mark. Die minderbemittelten Kleiner und bescheidenen Familien erhalten das Holz ab Lager den Zentner für 2,30 Mark. Solch billige Sätze für Brennholz sind bis jetzt noch nirgend bekannt geworden.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Bessert trüb und regnerisch, mild, später sehr wolkig aufklärend.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Griebel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Gerner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G. Friedberg i. G.

Seit 25 Jahren fertige als Spezialität
Schuhe für franke Füße
 besonders für Klumpfüße und verdorrte Beine.
Wilh. Zernikow,
 Bad Nauheim, Burgstraße 7.
 Komme auf Wunsch, Rückfrage oder schriftliche Auskunft ver-
 pflichtet zu nichts.